

Busch, Berthold

Research Report

Brexit und Außenhandel

IW-Report, No. 39/2020

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Busch, Berthold (2020) : Brexit und Außenhandel, IW-Report, No. 39/2020, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/223202>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



IW-Report 39/2020

Brexit und Außenhandel

Berthold Busch

Köln, 17.08.2020

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Einleitung	4
2 Streitpunkte	4
2.1 Art des Abkommens	4
2.2 Level playing field	5
2.3 Ursprungsregeln	5
2.4 Fischerei	6
2.5 Nordirland und die Zollgrenze in der britischen See	6
3 Entwicklung des deutsch-britischen Außenhandels	6
4 Gemeinsamer Außenzolltarif der EU und Zolltarif des VK	11
5 Corona-Krise und der deutsch-britische Außenhandel	13
Fazit	16
Literatur	17
Abstract	19
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	20

JEL-Klassifikation:

F02 – Internationale Wirtschaftsordnung und Marktintegration

F14 – Länder- und Branchenstudien des Außenhandels

F15 – Wirtschaftliche Verflechtung

Zusammenfassung

Auch wenn die Briten die Europäische Union bereits zum 31. Januar 2020 verlassen haben, ist ein „harter Brexit“ insofern noch nicht vom Tisch, als sich die beiden Parteien noch nicht auf ein Abkommen über die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen geeinigt haben. Die Verhandlungen haben bisher noch kaum Ergebnisse erbracht. Mehrere Streitpunkte stehen einer Einigung bislang im Weg. Hierzu zählen die Art des Abkommens, unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie weit das Vereinigte Königreich die Wettbewerbsbedingungen der Europäischen Union übernehmen und beibehalten muss, die Ausgestaltung der Ursprungsregeln und der künftige Zugang zu den Fischereigründen in den britischen Gewässern. Die mit den Vorbereitungen des Brexits verbundenen Unsicherheiten und die Ungewissheit darüber, ob die Europäische Union und das Vereinigte Königreich sich auf ein Freihandelsabkommen einigen können, hat dem deutsch-britischen Außenhandel schon zugesetzt. Während in der langen Frist von 1991 bis 2015 die deutschen Ausfuhren in das Vereinigte Königreich im Jahresdurchschnitt um über 5 Prozent anstiegen, ergab sich für die letzten vier Jahre ein jahresdurchschnittliches Minus von 3 Prozent. Bei den einzelnen Warengruppen mussten besonders Kraftfahrzeuge und -teile bei den Ausfuhren und Einfuhren einen Rückgang des Austauschs verzeichnen. Ihre Position gut verteidigt haben dagegen der Maschinenbau und elektrische Ausrüstungen. Die Corona-Pandemie hat den deutsch-britischen Außenhandel zusätzlich belastet. Dies zeigt ein Vergleich der Exporte und Importe in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 mit den entsprechenden Vorjahresperioden. Aber auch hier ist das Bild nicht immer einheitlich.

1 Einleitung

Das Vereinigte Königreich (VK) ist am 31. Januar 2020 aus der Europäischen Union (EU) ausgetreten. Während einer Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2020 wendet das Land jedoch noch die EU-Rechtsvorschriften an. Nachdem die britische Regierung die Frist für eine mögliche Verlängerung dieser Übergangsfrist (30.6.2020) hat verstreichen lassen, wird das VK am 31. Dezember aller Voraussicht nach den Binnenmarkt und die Zollunion der EU verlassen. Ob sich beide Seiten bis dahin auf ein zumindest rudimentäres Abkommen über die künftigen wirtschaftlichen (und politischen) Beziehungen verständigt haben, ist ungewiss. Ohne Abkommen wird es im bilateralen Handelsverkehr zu Zöllen und mengenmäßigen Beschränkungen mit noch größeren negativen Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Beziehungen kommen. Immerhin konnten sich beide Parteien Ende 2019 auf ein Austrittsabkommen einigen, in dem unter anderem die Rechte der EU-Bürger im VK und die der Briten in den EU-Ländern sowie die Frage der finanziellen Folgen des britischen Austritts geregelt sind (Abkommen, 2020; Busch, 2020).

Anfang März startete die erste Verhandlungsrunde zwischen der EU und dem VK mit dem Ziel eines Abkommens zwischen den beiden Parteien. Die dabei bislang erzielten Fortschritte gelten jedoch als begrenzt, ein Scheitern wird zusehends wahrscheinlicher. Mehrere Verhandlungsrunden haben kaum Ergebnisse gebracht. Bei einer Umfrage von Deloitte and BDI im Mai 2020 rechneten 30 Prozent der befragten Unternehmen nicht mehr mit einer Einigung und bereiten sich folglich auf einen harten Brexit vor (Deloitte/BDI, 2020).

Bei einem Spitzengespräch zwischen dem britischen Premier Boris Johnson, den Präsidenten von EU-Kommission, dem Europäischen Parlament und Europäischen Rat Mitte Juni 2015 verständigte man sich lediglich darauf, die Gespräche zwischen den Verhandlungsparteien zu intensivieren. Eine Reihe von Konflikten steht jedoch einer Einigung im Weg.

2 Streitpunkte

2.1 Art des Abkommens

Während die EU eine möglichst umfassende Assoziierungsvereinbarung anstrebt, in der neben wirtschaftlichen Aspekten auch politische Dimensionen wie die Zusammenarbeit in sicherheits- und außenpolitischen Fragen geregelt werden, streben die Briten vorrangig ein einfaches Freihandelsabkommen an mit der Möglichkeit, später weitere Einzelabkommen abzuschließen. Die britische Position orientiert sich damit an dem Modell Schweiz; das Land hat mit der EU seit dem Freihandelsabkommen von 1972 eine Vielzahl (rund 120) bilateraler sektoraler Abkommen abgeschlossen. Die EU lehnt dieses Modell (Busch/Matthes, 2016) ab, da es zunehmend Probleme bereitet. Die EU möchte daher mit der Schweiz ebenfalls ein umfassenderes Rahmenabkommen abschließen (Hahn, 2017), über das allerdings in einer schweizerischen Volksabstimmung entschieden werden wird.

2.2 Level playing field

Das VK ist für die EU ein wichtiger Handelspartner. 2019 lieferten die Briten Waren und Dienstleistungen im Wert von 300 Milliarden GBP in die EU. Das waren 43 Prozent aller britischen Exporte. Und sie bezogen Güter im Wert von 372 Milliarden GBP aus der EU-27, was 51,4 Prozent der britischen Importe entsprach (Ward, 2020, 4). In Verbindung mit der geografischen Nähe der beiden Wirtschaftsräume legt die EU Wert darauf, dass die Wettbewerbsbedingungen möglichst ähnlich sind und fordert in den Verhandlungen ein sogenanntes „level playing field“. Möglicherweise der schwierigste Streitpunkt in den Verhandlungen ist demnach die Frage, inwieweit das VK künftig die Regelungen der EU zu den Arbeitnehmerrechten, den Sozial- und Umweltstandards, der Kontrolle staatlicher Beihilfen und der Bekämpfung von Wettbewerbsbeschränkungen (sogenannter Aquis communautaire) beibehält. Während die EU hier möglichst gleiche Wettbewerbsbedingungen bereits in ihrem Vertragsentwurf von Mitte März 2020 festgehalten hat, pocht das VK auf möglichst große Regulierungsautonomie. Die Briten begeben sich damit in einen gewissen Widerspruch zu den Abmachungen in der Politischen Erklärung (2020). Dort hatten sich die Vertragsparteien darauf geeinigt, „die am Ende des Übergangszeitraums in der Union und im VK geltenden gemeinsamen hohen Normen in den Bereichen staatliche Beihilfen, Wettbewerb, Sozial- und Beschäftigungsstandards, Umwelt, Klimawandel und einschlägige Steuerfragen“ zu „wahren“.

2.3 Ursprungsregeln

Da das VK aus der Zollunion mit der EU ausscheidet, wird es selbst für den Fall, dass sich beide Parteien auf ein Freihandelsabkommen ohne Zölle und mengenmäßige Beschränkungen einigen, notwendig sein, Regelungen darüber zu treffen, welchen Ursprungs die Waren sein müssen, um in den Genuss des freien Handels zwischen den beiden Wirtschaftsräumen zu kommen. In Freihandelsabkommen wird geregelt, dass die entsprechenden Produkte zu einem erheblichen Teil im Gebiet einer der Vertragsparteien erzeugt oder verarbeitet werden müssen, um die Vorteile des freien Handels nutzen zu können. Gewissermaßen geht es um die ökonomische „Nationalität“ eines Erzeugnisses (Jerzewska, 2017). Die Schwellenwerte in den bestehenden Freihandelsabkommen sind nicht einheitlich. Im Freihandelsabkommen der EU-mit Südkorea beispielsweise liegt die Schwelle bei 55 Prozent, das heißt, dass nicht mehr als 45 Prozent des Werts der verarbeiteten Materialien aus einem Drittland kommen dürfen (Booth et al., 2017, 33).

Mit Ursprungsregeln soll verhindert werden, dass Produkte aus einem Drittland den Zugang zu dem Freihandelsgebiet über den Partner mit den niedrigsten Außenzöllen erhalten. Probleme treten auf, wenn zwei Vertragsparteien ein Freihandelsabkommen abschließen, die ihrerseits mit anderen Ländern Freihandelsabkommen vereinbart haben und dabei jeweils unterschiedliche Ursprungsregeln angewendet werden. Die EU und das UK sind sich uneinig, wie viel Flexibilität in dem angestrebten Abkommen möglich ist. Die EU will verhindern, dass die Briten bei den im VK weiterverarbeiteten Waren aus einem gemeinsamen Freihandelspartner günstige Zugangsbedingungen zum Binnenmarkt erhalten, die Briten drängen hier auf Großzügigkeit.

2.4 Fischerei

Ein weiterer Streitpunkt ist der Zugang der EU zu den britischen Fischereigründen. Hier haben besonders Küstenländer wie Belgien, Frankreich und die Niederlande ein großes Interesse an einem möglichst ungehinderten Zugang zu den britischen Fischereigewässern. Das VK möchte dagegen jährlich die Fangquoten neu verhandeln, so ähnlich wie die EU das mit Norwegen vereinbart hat. Das gilt der EU aber als zu unsicher. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der britischen Fischereiwirtschaft ist zwar gering. Der Wirtschaftszweig Fischerei und Aquakultur hatte Zahlen des britischen Statistikamtes (ONS) zufolge 2018 mit 800 Millionen GBP nur einen Anteil von 0,04 Prozent an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung im VK. Die Fischerei und die fischverarbeitende Industrie zählen rund 30.000 Beschäftigte (BBC, 2020). Setzt man diese Zahl in Beziehung zu allen Erwerbstätigen im VK (32,8 Millionen), kommt man auf einen Anteil von 0,1 Prozent. Die Fischereifrage hat jedoch eine große politische Bedeutung im VK. In der Politischen Erklärung über die künftigen Beziehungen hatten die beiden Parteien vereinbart, bis zum 1. Juli 2020 ein Fischereiabkommen zu schließen (Politische Erklärung, 2020, Tz. 74). Dazu ist es nicht gekommen. Die Briten nutzen dieses Thema aber auch, um die EU unter Druck zu setzen und doch noch ein Entgegenkommen für ein Wirtschaftsabkommen bis zum Jahresende zu erreichen.

2.5 Nordirland und die Zollgrenze in der britischen See

Regelungsbedarf gibt es auch noch in der Nordirlandfrage, obwohl diese nicht Bestandteil eines künftigen Abkommens ist, sondern bereits im Austrittsabkommen vereinbart wurde. Nach dem Ende der Übergangsfrist und dem damit verbundenen Ausscheiden aus dem Binnenmarkt und der Zollunion ist die Grenze zwischen Irland und Nordirland eine Außengrenze der EU mit den entsprechenden Konsequenzen für Kontrollen. Zwar wurde mit dem Protokoll über Nordirland als Teil des Austrittsabkommens bereits eine Regelung vereinbart, mit der Zollkontrollen an der Landgrenze zwischen der irischen Republik und Nordirland vermieden und durch Grenzkontrollen in der Irischen See ersetzt werden sollen. Die konkrete Umsetzung ist aber noch nicht klar. Hier muss der gemeinsame Ausschuss noch praktikable Lösungen erarbeiten. Nordirland ist über den Außenhandel eng mit der EU verflochten. 2019 importierte es Waren im Wert von 7,8 Milliarden GBP, davon kamen 5,1 Milliarden GBP aus der EU. Das sind etwa zwei Drittel aller Einfuhren und es ist damit der höchste Anteil unter allen britischen Landesteilen (Ward, 2020, 14). Bei den Exporten gingen 58,7 Prozent in die EU. Ein großer Teil der Einfuhren aus der EU dürfte aus der Republik Irland gekommen sein. 2018 kamen 28 Prozent aller nordirischen Einfuhren aus Irland (Ward, 2019, 12).

3 Entwicklung des deutsch-britischen Außenhandels

Die Loslösung des VK aus der EU hat schon vor dem tatsächlichen Austrittstermin am 31. Januar 2020 Spuren im Außenhandel mit Deutschland hinterlassen (Busch, 2019). Während die Briten 2015 noch auf Platz fünf der Handelspartner waren, sind sie bis zum Jahr 2019 auf den siebten Platz gefallen, jeweils gemessen an der Summe aus Einfuhren und Ausfuhren.

Tabelle 3-1: Entwicklung des deutschen Außenhandels mit dem VK

	Ausfuhren	Einfuhren	Saldo
	Milliarden Euro		
2010	58,7	37,9	20,7
2011	65,6	44,7	20,8
2012	70,8	41,5	29,4
2013	71,3	39,5	31,8
2014	79,2	38,5	40,6
2015	89,0	38,4	50,6
2016	85,9	35,7	50,3
2017	85,4	36,8	48,6
2018	82,2	37,0	45,1
2019	78,9	38,3	40,5

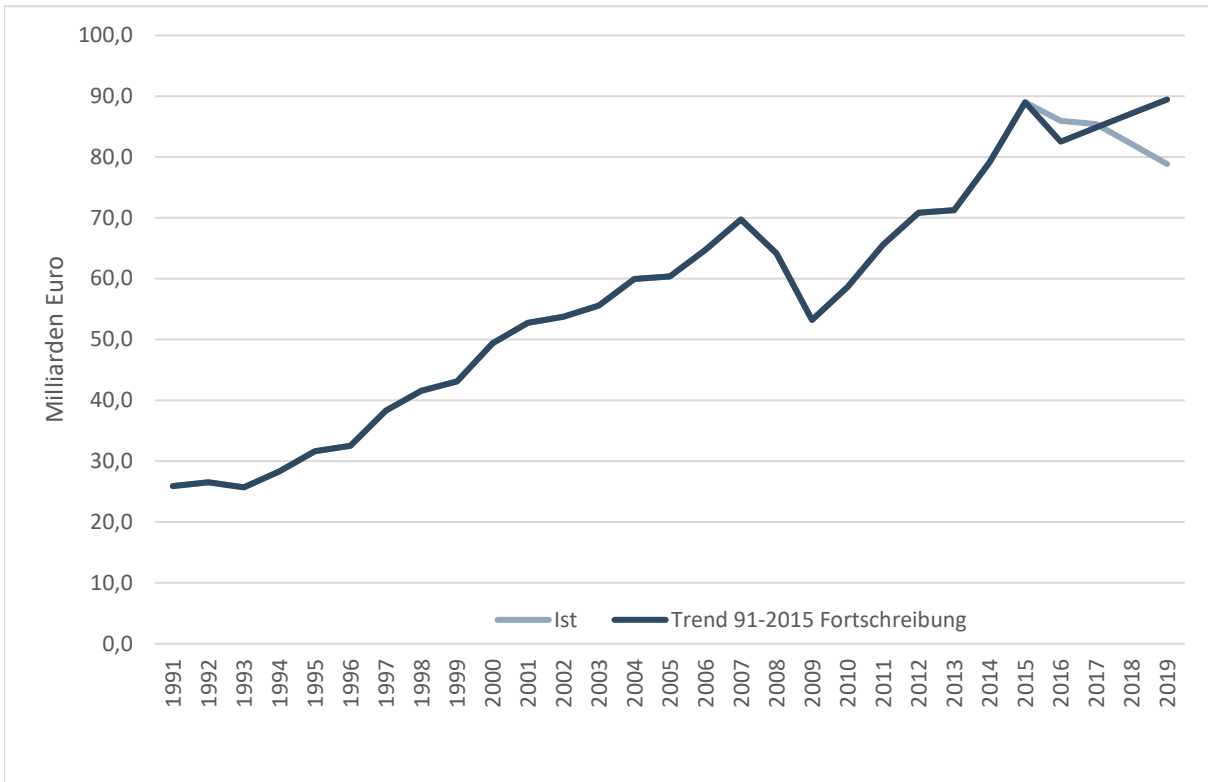
Quellen: Destatis; Institut der deutschen Wirtschaft

Betrachtet man den britisch-deutschen Außenhandel seit 2015, dem Jahr, bevor die Briten für den Austritt ihres Landes aus der EU gestimmt haben, zeigt sich folgendes Bild: Die deutschen Exporte lagen im Jahr 2019 bei 78,9 Milliarden Euro, das sind 10 Milliarden weniger als im Jahr 2015 – ein Rückgang um über 11 Prozent. Hinter diesem Wert verbirgt sich ein Minus bei den deutschen Exporten in allen vier Jahren seit 2016. Ein längerfristiger Vergleich macht den Rückgang noch deutlicher. Im Zeitraum 1991 bis 2015 stiegen die deutschen Ausfuhren auf die Inseln im Durchschnitt um 5,3 Prozent, im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2019 ergab sich ein jährlicher Rückgang um 3 Prozent.

Verlängert man den Trend der deutschen Ausfuhren in das VK der Jahre 1991 bis 2015 für die Jahre danach, öffnet sich eine Schere, die man dem Brexit zuschreiben kann. (Abbildung 3-1).

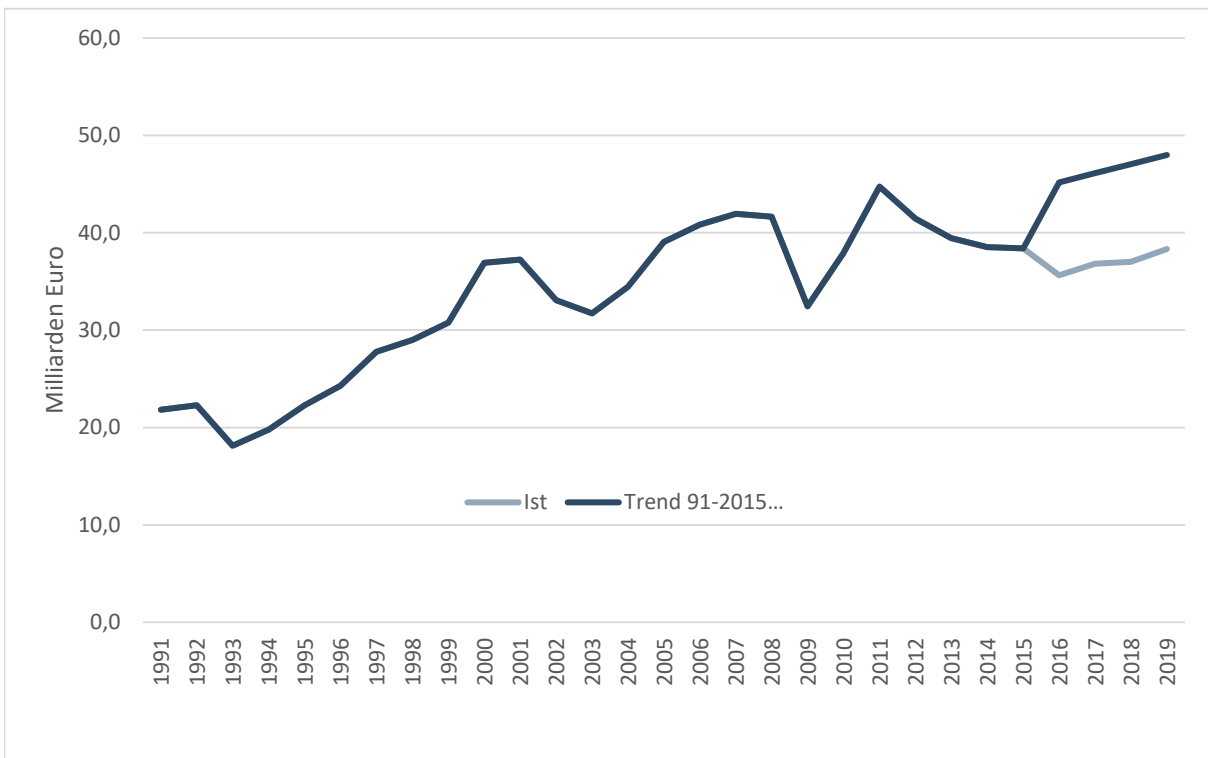
Bei den deutschen Importen aus Britannien sieht das Bild anders aus: 2019 lagen die Einfuhren mit 38,3 Milliarden Euro nur unwesentlich unter dem Wert von 2015 (–0,2 Prozent). Hierfür kann als eine Erklärung die Entwicklung des Wechselkurses des britischen Pfunds herangezogen werden. Innerhalb von zwei Jahren (2017 gegenüber 2015) sank der Wechselkurs um mehr als 17 Prozent gegenüber dem Euro, was die britischen Exporte in den Euroraum und damit auch nach Deutschland begünstigt hat. Allerdings verbirgt sich hinter der Gesamtentwicklung ein gegenläufiges Bild: 2016 sanken die Einfuhren um über 7 Prozent, stiegen in den drei Jahren danach jedoch wieder um 7,5 Prozent an. Verlängert man wiederum den Trend der Einfuhren von 1991 bis 2015 aus dem VK nach Deutschland für die vier Folgejahre, geht ebenfalls eine Schere auf (Abbildung 3-2).

Abbildung 3-1: Ausfuhren Deutschlands in das VK



Quellen: Destatis; Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 3-2: Einfuhren Deutschlands aus dem VK



Quellen: Destatis; Institut der deutschen Wirtschaft

Die Abwertung des britischen Pfunds hat umgekehrt die Ausfuhren aus Deutschland in das VK erschwert, weil steigende Importpreise im VK die Lieferungen aus dem Ausland verteuert haben. Hinzu kam eine Abschwächung der Konjunktur auf den Inseln, die von einer allgemeinen Unsicherheit über die Folgen des Brexits verbunden mit einer unternehmerischen Investitionszurückhaltung gespeist wurde.

Die unterschiedliche Entwicklung bei den Ausfuhren und den Einfuhren hat den deutschen Außenhandelsüberschuss mit dem VK verringert. Der Saldo sank um rund 10 Milliarden Euro, liegt aber immer noch deutlich über dem Stand von 2010. Als Exportdestination ist das VK aus deutscher Sicht vom dritten Platz 2015 auf den fünften Platz 2019 zurückgefallen.

Eine Aufgliederung der deutschen Exporte nach industriellen Hauptgruppen (Main Industrial Groupings) zeigt, dass im Jahr 2019 der größte Anteil mit gut 51 Prozent auf Investitionsgüter entfiel (Tabelle 3-2). Seit 2015 sind die Ausfuhren von Investitionsgütern um 14,2 Prozent zurückgegangen, allein im Jahr 2019 gab es eine Verringerung um 7,7 Prozent. Lässt man die deutschen Exporte von Energieerzeugnissen, die 2019 nur einen Anteil von 0,6 Prozent hatten, außer Acht, fiel der Rückgang bei den Verbrauchsgütern mit 21 Prozent am stärksten aus. Auf sie entfiel 2019 ein Anteil von 14 Prozent der deutschen Ausfuhren in das VK.

Tabelle 3-2: Britisch-deutscher Außenhandel nach industriellen Hauptgruppen

	Aus- fuhren	Ein- fuhren	Aus- fuhren	Einfuh- ren
Hauptgütergruppen	2019 in Milliarden Euro		Veränderung gegenüber 2015	
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	40,5	14,9	-14,2	-3,6
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	20,9	9,8	2,8	-4,8
Verbrauchsgüter	11,3	5,9	-20,9	23,8
Sonstige Waren	2,9	3,4	-19,1	10,6
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2,5	0,7	-4,7	44,0
Energie	0,4	3,4	-28,5	-16,7
Landwirtschaftsgüter	0,3	0,2	-18,4	-19,5
Insgesamt	78,9	38,3	-11,4	-0,2

Quellen: Destatis, Datenbank Genesis; Institut der deutschen Wirtschaft

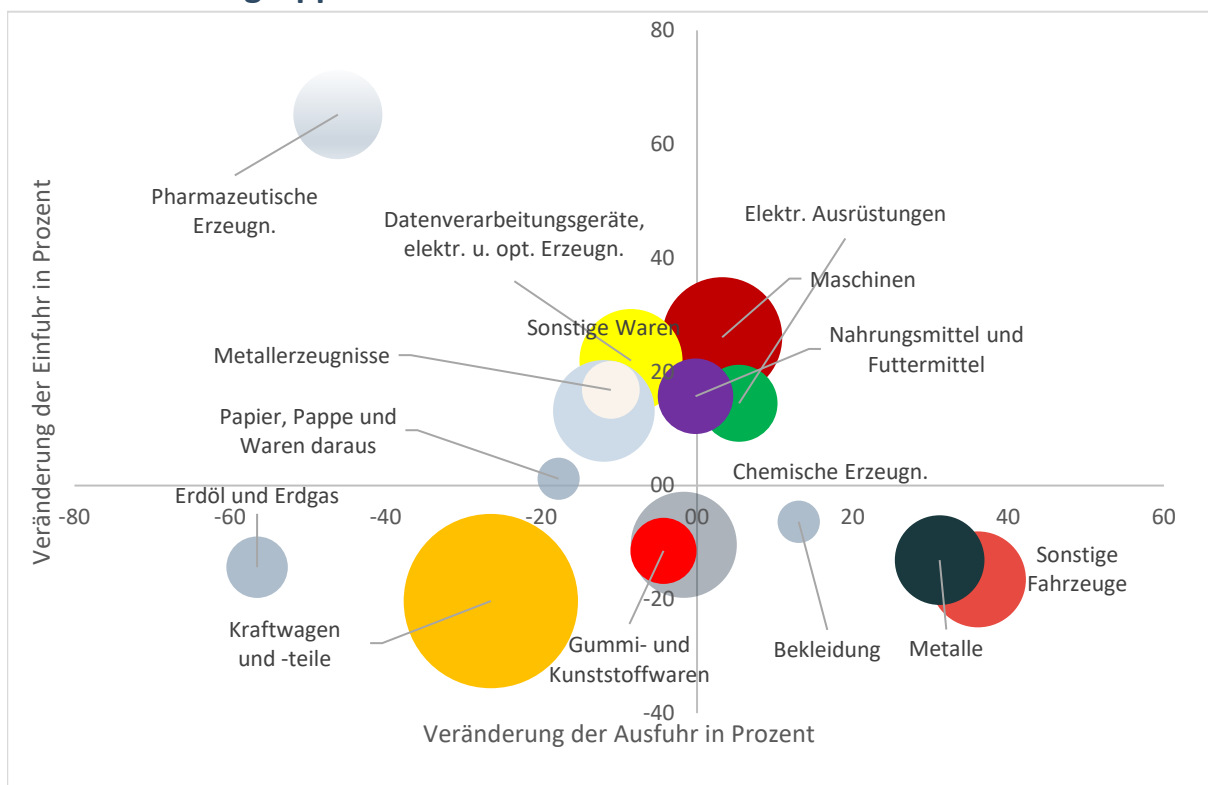
2019 lieferte Deutschland knapp 21 Milliarden Euro an Vorleistungsgütern an das VK, das ist mit fast 27 Prozent die zweitgrößte Produktgruppe. Hier zeigt sich bislang noch kein Rückgang der Lieferungen im Vergleich zu 2015, als die Vorleistungsausfuhren 20,4 Milliarden Euro betragen. Falls das VK und die EU sich bis zum Ende des Jahres 2020 nicht auf ein Freihandelsabkommen einigen werden und beide Parteien ab 2021 Zölle im grenzüberschreitenden Warenverkehr erheben, dürfte es gerade bei den deutschen Vorleistungsexporten zu Rückgängen kommen, weil

die Belastungen des Warenverkehrs die Lieferketten nachhaltig stören dürften und die Bezüge von Vorleistungen möglicherweise umgeleitet werden.

Bei den deutschen Importen aus dem VK ist 2019 ein Rückgang der Vorleistungsprodukte von 4,8 gegenüber dem Basisjahr 2015 zu verzeichnen, bei Investitionsgütern um 3,6 Prozent. Einen deutlichen Zuwachs gab es bei den Gebrauchsgütern (+44 Prozent) und Verbrauchsgütern (+23,8 Prozent). Beide Kategorien hatten 2019 einen Anteil an den Einfuhren von 17,4 Prozent. Hier dürfte sich der bereits erwähnte Wechselkurseffekt bemerkbar gemacht haben. Dass die Vorleistungsimporte demgegenüber deutlich gesunken sind, kann möglicherweise als ein Indiz dafür interpretiert werden, dass deutsche Unternehmen begonnen haben, die Rolle des VK in ihrem Lieferkettennetz zu verringern.

Freilich hat die Statistik des Außenhandels nach industriellen Hauptgruppen einen Haken. Die Herstellung von Kraftfahrzeugen wird zu den Investitionsgütern gerechnet, was diese Hauptgruppe in der Tendenz überzeichnet. Es liegt daher nahe, die Betrachtung weiter aufzuschlüsseln und auf die Entwicklung einzelner Warengruppen zu fokussieren (Abbildung 3-3).

Abbildung 3-3: Veränderung des deutsch-britischen Außenhandels nach Warengruppen 2015 bis 2019



15 ausgewählte Warengruppen mit einem Anteil am deutsch-britischen Außenhandel 2019 von rund 95 Prozent; Blasengröße in Abhängigkeit von den Anteilen am gesamten Außenhandel D-VK.

Quellen: Destatis; Institut der deutschen Wirtschaft

Im linken, unteren Quadranten befinden sich die Branchen, die 2019 im Vergleich zu 2015 sowohl weniger nach Britannien exportiert als auch von dort importiert haben. Dies betrifft vor allem, gemessen am Anteil an dem gesamten britisch-deutschen Außenhandel, die Herstellung von Kraftwagen und -teilen. Die Ausfuhren fielen um 26,5 Prozent, die Einfuhren um 20,3 Prozent. Die Chemie verzeichnete bei den Einfuhren ein Minus von 10,4 Prozent und bei den Ausfuhren ein Minus von 1,7 Prozent. Rückläufig waren ebenfalls die Ausfuhren und die Einfuhren von Gummi- und Kunststoffwaren.

Im linken, oberen Quadranten sind die Branchen abgebildet, deren Ausfuhren in das VK zurückgegangen sind, die aber mehr von dort eingeführt haben. Besonders markant fällt hier die pharmazeutische Industrie mit einem Einfuhrplus von 65,2 Prozent und einem Ausfuhrminus von 46,2 Prozent auf. Auch die Gruppe der sonstigen Waren, die Metallerzeugnisse und die Datenverarbeitungsgeräte weisen nach 2015 solch eine Entwicklung auf, wenn auch deutlicher ausgeprägt. Bei den pharmazeutischen Erzeugnissen (Kirchhoff, 2019) lässt sich die starke Einfuhrsteigerung überwiegend mit einem Preiseffekt erklären, der sich 2019 bemerkbar machte. Die eingeführte Menge an Pharmaprodukten hat sich dagegen nur leicht erhöht. Das deutet noch nicht auf nennenswerte Produktionsverlagerungen hin.

Die Branchen im rechten oberen Quadranten konnten bei den Exporten in das VK und bei den Importen von dort zulegen. Das trifft auf den Maschinenbau und die Hersteller elektrischer Ausrüstungen zu. Im rechten unteren Quadranten liegen die Branchen, die ihre Ausfuhren in das VK steigern konnten, während die Einfuhren von dort zurückgingen: Bekleidung, Metalle und Sonstige Fahrzeuge (z. B Luftfahrzeuge, Schiffe, Eisenbahnausrüstungen).

Insgesamt ist das Bild erstaunlich heterogen und es fällt schwer, daraus generelle Schlussfolgerungen zu ziehen. Allerdings deutet der deutliche Rückgang von Exporten und Importen bei der Autoindustrie und der Chemiebranche – beides Sektoren mit besonders intensiven deutsch-britischen Vorleistungsverflechtungen – erneut darauf hin, dass die Lieferketten sich bereits im Abbau befinden, was vor allem dem VK schaden dürfte.

4 Gemeinsamer Außenzolltarif der EU und Zolltarif des VK

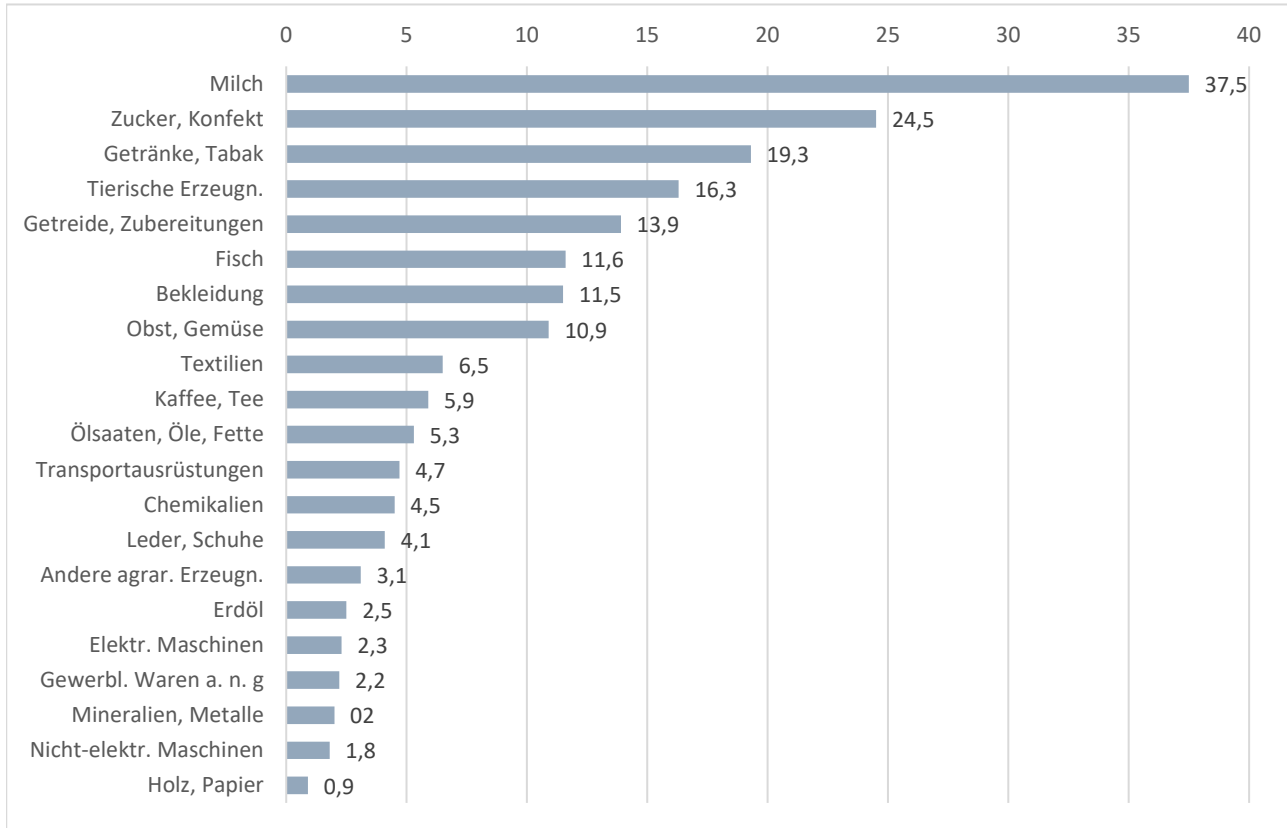
Kommt es nicht zu dem Abschluss eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und dem VK, würden die jeweiligen Außenzolltarife auf den wechselseitigen Außenhandel angewendet und die gehandelten Produkte verteuern, sofern die Zolltarife auf die Produktpreise überwältzt werden können.

Die Außenzölle der EU, gemessen am Meistbegünstigungssatz im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO), liegen im Durchschnitt bei 5,1 Prozent. Bei Agrarerzeugnissen sind es 11,4 Prozent und bei nicht-landwirtschaftlichen Produkten sogar nur 4,2 Prozent (WTO, 2019: alle Angaben für 2019). Gliedert man den Außenzolltarif nach großen Produktgruppen auf (Abbildung 4-1), zeigt sich auch hier, dass landwirtschaftliche Erzeugnisse am stärksten vor der

ausländischen Konkurrenz geschützt werden, eine Begleiterscheinung der gemeinsamen Agrarpolitik der EU.

Abbildung 4-1: Durchschnittlicher EU-Außenzolltarif

im Jahr 2019 in Prozent



Quelle: WTO, 2019

Das VK hat inzwischen die Außenzolltarife veröffentlicht, die es ab dem 1. Januar 2021 anwenden will (Government UK, 2020a). Die Zollsätze lehnen sich an den EU-Außenzolltarif an. 3.960 von 11.800 Zolllinien bleiben unverändert. So sieht der neue britische Tarif wie der EU-Tarif einen Zollsatz von 10 Prozent bei Automobilen vor. Auch die Briten werden ihren Landwirtschaftssektor durch hohe Zölle schützen. Die vorgeschlagenen UK Tarife entsprechen im Großen und Ganzen den Zöllen, die derzeit von der EU auf Einfuhren aus Drittländern erhoben werden: Rindfleisch: 12 Prozent plus 254 GBP/100kg, Lammfleisch 12 Prozent plus 260 GBP/100 kg, Butter: 158 GBP/100kg und Käse: 139 GBP/100kg (KPMG, 2020).

Es gibt jedoch auch Unterschiede. Nach britischem Bekunden handelt es sich bei dem UK-Tarif um ein benutzerfreundlicheres und niedrigeres Zollsystem als der Gemeinsame Außenzolltarif der EU mit weniger Bürokratie (Government UK, 2020b). Für etwa 2.000 Zolllinien wurden die Zölle auf null gesenkt. Der Anteil der Güter, die zollfrei eingeführt werden können, steigt damit von derzeit 47 Prozent auf 60 Prozent; Zölle für Güter, die nicht in Britannien erzeugt werden, werden gestrichen, ebenso Zölle, die unterhalb von 2 Prozent liegen (Börsenzeitung, 2020).

Auf der Basis der Zolltarife und der Handelsströme des Jahres 2017 konnten Zolleinnahmen für das VK in Höhe von 10,5 Milliarden Euro und für die EU in Höhe von 5,1 Milliarden Euro geschätzt werden. Am stärksten würde nach diesen Berechnungen Deutschland und hier die KFZ-Industrie betroffen sein (Hüther et al., 2018). Auch wenn der britische Tarif nun günstiger ausfallen sollte als der Außenzolltarif der EU, können diese Berechnungen als Anhaltspunkte für Größenordnungen dienen.

5 Corona-Krise und der deutsch-britische Außenhandel

Die Corona-Pandemie hat die Außenhandelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem VK im laufenden Jahr stark beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigungen kommen zusätzlich zu den Brexit-Wirkungen. Einen Anhaltspunkt über das Ausmaß zeigt ein Vergleich der Entwicklung von Ausfuhren und Einfuhren in den ersten vier Monaten 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die deutschen Exporte in das VK sind in diesem Zeitraum um 19,5 Prozent gesunken (Tabelle 5-1). Dagegen verringerten sich die deutschen Ausfuhren in den ersten vier Monaten 2019 gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahr 2018 lediglich um 1,4 Prozent und im ersten Drittel des Jahres 2018 gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahr 2017 nur um 1,5 Prozent.

Tabelle 5-1: Deutscher Außenhandel mit dem VK nach Hauptgütergruppen in den ersten vier Monaten 2020

Veränderung gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode in Prozent

Hauptgütergruppen	Ausfuhren		Einfuhren	
	April 2020	Januar bis April 2020	April 2020	Januar bis April 2020
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	-64,7	-23,4	25,5	0,5
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	-31,6	-21,7	-11,3	-10,9
Verbrauchsgüter	-3,4	-20,3	5,5	11,2
Sonstige Waren	44,7	63,2	53,2	40,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	-32,1	-18,2	31,2	-4,9
Energie	-20,9	-19,1	-32,9	70,3
Landwirtschaftsgüter	27,5	31,8	33,2	-39,8
Insgesamt	-42,1	-19,5	9,1	6,5

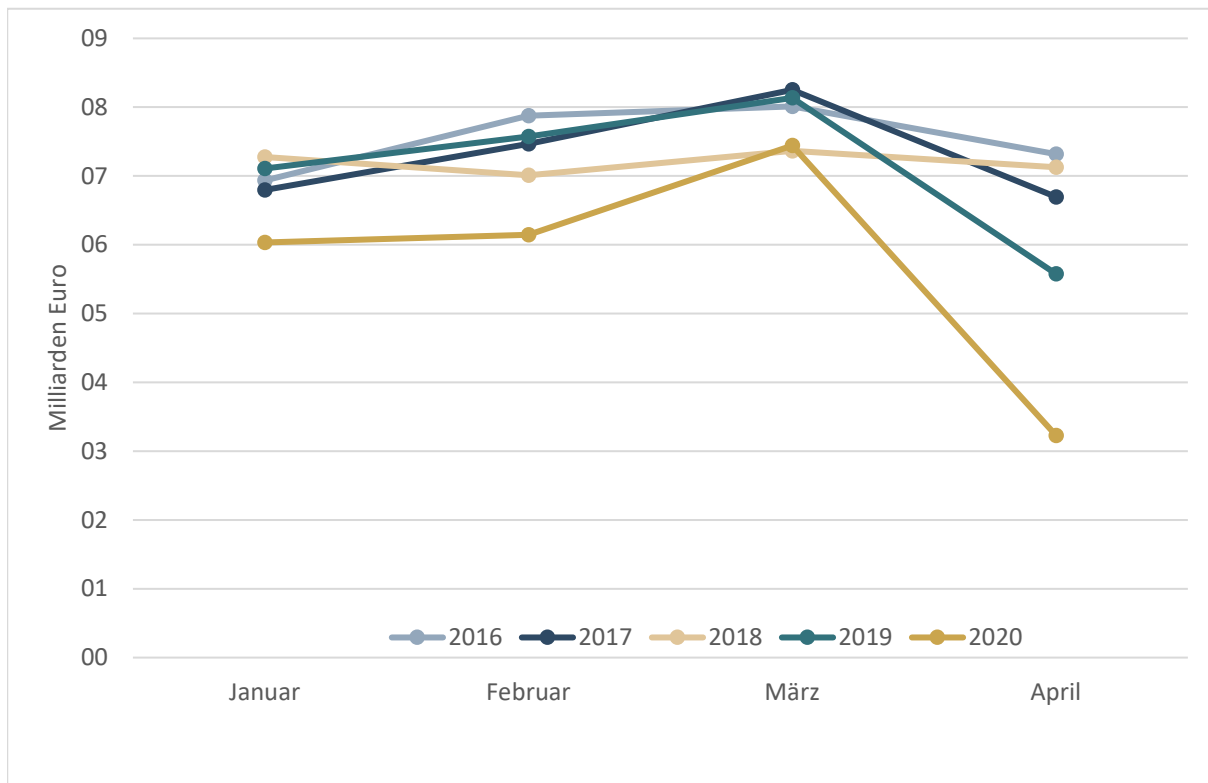
Quellen: Destatis; Institut der deutschen Wirtschaft

Der Schwerpunkt des Rückgangs der deutschen Exporte liegt im April 2020, die Außenhandelsstatistik verzeichnet ein Minus von 42 Prozent (Tabelle 5-1). Freilich waren die deutschen Ausfuhren schon in den ersten drei Monaten des Jahres 2020 im Vergleich zu den Vorjahresmonaten zum Teil zweistellig zurückgegangen. Gleichwohl zeigt die Entwicklung der deutschen

Exporte in das VK jeweils in den ersten vier Monaten in verschiedenen Jahren ein deutliches Bild (Abbildung 5-1).

Abbildung 5-1: Deutsche Exporte in das VK in den letzten vier Jahren

Jeweils Januar bis April, Monatswerte in Milliarden Euro



Quellen: Destatis; Institut der deutschen Wirtschaft

Die deutschen Importe aus dem VK haben sich anders entwickelt. Entgegen den Erwartungen ist kein durch Corona bedingter Verlauf zu erkennen; im Gegenteil, die Einfuhren stiegen in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 um 6,5 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum an. Im Januar und Februar 2020 waren die Importzuwächse sogar zweistellig, im März dagegen zeigt sich ein Minus von 14,6 Prozent, im April wieder ein Anstieg um 9,1 Prozent. Der deutsche Handelsbilanzüberschuss gegenüber dem VK ist in den ersten vier Monaten 2020 auf 9,4 Milliarden Euro geschrumpft, von 15,7 Milliarden Euro im gleichen Vorjahreszeitraum.

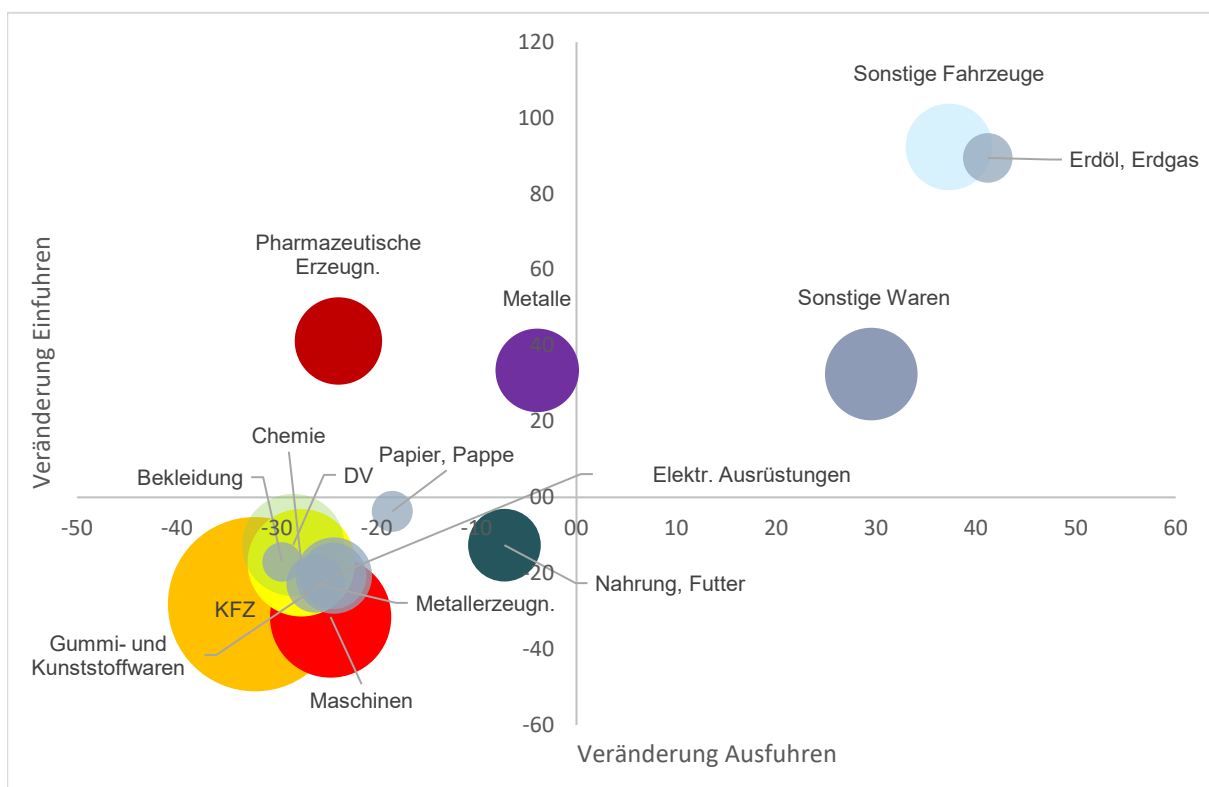
Den prozentual stärksten Rückgang bei den Exporten in den ersten vier Monaten wiesen die Investitionsgüter mit 23,4 Prozent aus; absolut von 14,8 Milliarden Euro auf 11,4 Milliarden Euro; gefolgt von den Vorleistungsprodukten mit 21,7 Prozent. Im April, als die wirtschaftlichen Effekte der Corona-Krise kulminierten, betrug der Exportrückgang bei den Investitionsgütern sogar 64,7 Prozent. Ebenfalls im April gingen die Ausfuhren der Produzenten von Vorleistungen und Gebrauchsgütern mit jeweils über 30 Prozent zurück. Gegenläufig war die Entwicklung bei den sonstigen Waren, wo die Ausfuhren im April um 44,7 Prozent stiegen, und bei den Landwirtschaftsgütern mit einem Plus von 27,5 Prozent. Beide Hauptgütergruppen steigerten auch in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 ihre Ausfuhren gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Ein anderes Bild zeigt sich bei den Einfuhren. Unter den sieben Hauptgütergruppen steigerten im April fünf ihre Importe aus dem VK: „sonstige Waren“ sogar um mehr als 50 Prozent, Landwirtschaftsgüter um 33 Prozent, Gebrauchsgüter um 31 Prozent, die Investitionsgüterproduzenten um 25 Prozent und die Verbrauchsgüter um 5,5 Prozent. Rückläufig waren die deutschen Importe von Energieerzeugnissen (–33 Prozent) und Vorleistungsgütern (–11 Prozent). Über die ersten vier Monate 2020 gerechnet blieben die Importe von Investitionsgütern unverändert bei etwa 5 Milliarden Euro.

Von den 29 Warengruppen des Güterverzeichnis für die Produktionsstatistik (GP) verzeichneten 24 im ersten Jahresdrittel 2020 ein Exportminus beim Außenhandel mit dem VK, fünf konnten dagegen in diesem Zeitraum ihre Ausfuhren steigern. Auf der Importseite waren 23 Gruppen im Minus und sechs im Plus. Tabakerzeugnisse weisen ein Minus von mehr als 95 Prozent aus, gefolgt von Fischen und Fischereierzeugnissen mit einem Minus von über 80 Prozent.

Abbildung 5-2: Veränderung des deutsch-britischen Außenhandels nach Warengruppen

Januar bis April 2020 gegenüber Vorjahreszeitraum



15 ausgewählte Warengruppen mit einem Anteil am deutsch-britischen Außenhandel 2019 (Januar bis April) von rund 95 Prozent; Blasengröße in Abhängigkeit von den Anteilen am gesamten Außenhandel D-VK.

Quellen: Destatis; Institut der deutschen Wirtschaft

Von den 15 Warengruppen, die in den ersten vier Monaten des Jahres 2019 rund 95 Prozent des britisch-deutschen Außenhandels (Export plus Importe) ausmachten, verzeichneten zehn ein Minus bei den Exporten und bei den Importen (Abbildung 5-2), zwei ein Minus bei den Ausfuhren und gleichzeitig eine Zunahme bei den Importen, während drei Branchen sowohl mehr exportierten als auch mehr importierten.

Fazit

Obwohl das VK erst Ende Januar 2020 aus der EU ausgetreten ist, hat der Brexit schon vorher einige Spuren im Außenhandel mit Deutschland hinterlassen. Daraus lässt sich schließen, dass viele Unternehmen sich schon auf die neue Situation eingestellt und ihre Lieferketten angepasst haben. Das spricht dafür, dass es mit dem Ende der Übergangsfrist am 31. Dezember 2020, wenn die Briten auch aus dem Binnenmarkt und der Zollunion ausscheiden, nicht zu größeren Verwerfungen kommen dürfte. Diese Aussage gilt jedoch unter dem Vorbehalt, dass sich die EU und die Briten noch auf ein Freihandelsabkommen einigen können, das Zölle und mengenmäßige Beschränkungen im gegenseitigen Handel verhindert. Danach sieht es im Moment aber noch nicht aus, die bisherigen Verhandlungsrunden haben noch nicht zu einem Durchbruch bei den strittigen Fragen geführt.

Literatur

Abkommen, 2020, Abkommen über den Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland aus der Europäischen Union und der Europäischen Atomgemeinschaft, in: Amtsblatt der EU, 63. Jg., Nr. L 29, 31.1.2020, Brüssel

BBC – British Broadcasting Corporation, 2020, Why is fishing important in Brexit trade talks, 16.6.2020, <https://www.bbc.com/news/46401558> [7.7.2020]

Börsenzeitung, 2020, Großbritannien vereinfacht Zollregime, Nr. 96, 20.5.2020, S. 6

Booth, Stephen / Shankar, Aarti / Scarpetta, Vincenzo, 2017, Nothing to declare, Open Europe, o. O.

Busch, Berthold, 2019, Bremsspuren beim Handel zwischen Britannien und Deutschland, IW-Report, Nr. 29, <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-reports/beitrag/berthold-busch-brems-spuren-beim-handel-zwischen-britannien-und-deutschland.html> [10.7.2020]

Busch, Berthold, 2020, Der britische Sonderweg in Europa, IW-Analysen, Nr. 137, Köln

Busch, Berthold / Matthes, Jürgen, 2016, Ökonomische Konsequenzen eines Austritts aus der EU, IW-Analysen, Nr. 112, Köln

Deloitte / BDI, 2020, Deutsche Wirtschaft wappnet sich für harten Brexit, Pressemitteilung, München und Berlin, Pressemitteilung, 26.6.2020, https://bdi.eu/media/presse/presse/downloads/20200626_Gemeinsame_PM_BDI_Deloitte_Brexit_final__002_.pdf [7.7.2020]

Government UK, 2020a, UK tariffs from 1 January 2021, <https://www.gov.uk/guidance/uk-tariffs-from-1-january-2021> [6.7.2020]

Government UK, 2020b, UK Global Tariff backs UK businesses and consumers <https://www.gov.uk/government/news/uk-global-tariff-backs-uk-businesses-and-consumers> [6.7.2020]

Hahn, Michael, 2017, Brexit und Drittstaaten: Das Beispiel Schweiz in: ZEuS – Zeitschrift für Europarechtliche Studien, 20. Jg., Nr. 4, S. 431–450

Hüther, Michael / Diermeier, Matthias / Jung, Markos / Bassilakis, Andrew, 2018, If Nothing is Achieved: Who Pays for the Brexit?, in: Intereconomics, 53. Jg., Nr. 5, S. 274–280

Jerzewska, Ann, 2017, Brexit and origin: a case for the wider use of cross-cumulation, <https://www.londonbusinessmatters.co.uk/archive/2017-12/index.html#p=14>
oder: <http://www.freetradeagreements.co.uk/publication/brexit-and-origin-a-case-for-the-wider-use-of-cross-cumulation/> [3.7.2020]

Kirchhoff, Jasmina, 2019, Auswirkungen des Brexits auf die deutsche Pharmaindustrie, IW-Report, Nr. 36, Köln

KPMG, 2020, UK Global Tariff, <https://home.kpmg/ie/en/home/insights/2020/06/brexit-uk-global-tariffs.html> [6.7.2020]

Politische Erklärung, 2020, Politische Erklärung zur Festlegung des Rahmens für die künftigen Beziehungen zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich, in: Amtsblatt der Europäischen Union, C34, 63. Jg., 31.1.2020.

Ward, Matthew, 2019, Statistics on UK trade with Ireland, House of Commons Library, Briefing Paper, Nr. 8173, 26.7.2019

Ward, Matthew, 2020, Statistics on UK-EU trade, House of Commons Library, Briefing Paper, Nr. 7851, 17.6.2020, <https://researchbriefings.files.parliament.uk/documents/CBP-7851/CBP-7851.pdf> [17.7.2020]

WTO – World Trade Organization, 2019, World Tariff Profiles, <https://www.wto.org/english/res e/statis e/daily update e/tariff profiles/E28 E.pdf> [22.7.2020]

Abstract

Even though the British have already left the European Union on 31st January 2020, a "hard brexit" is not yet off the table in so far as the two parties have not yet agreed on an agreement on future economic relations. So far, the negotiations have produced hardly any results. Several points of contention stand in the way of an agreement for some time. These include the nature of the agreement, differing views on the extent to which the United Kingdom must adopt and maintain the European Union's regulatory framework (level playing field), the design of the rules of origin and future access to fishing grounds in British waters. The uncertainties associated with the preparations for the Brexit and the uncertainty as to whether the European Union and the United Kingdom can agree on a free trade agreement have already affected British-German foreign trade. While in the long term from 1991 to 2015, German exports to the UK grew by over 5 per cent on average per annum, there has been an average annual decline of 3 per cent over the last four years. In terms of the individual product groups, motor vehicles and parts in particular suffered a decline in exports and imports. By contrast, mechanical engineering and electrical equipment defended their position well. The corona pandemic put an additional strain on British-German foreign trade. This is shown by a comparison of exports and imports in the first four months of 2020 with the corresponding figures for the previous year. But here too the picture is not always uniform.

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 3-1: Entwicklung des deutschen Außenhandels mit dem VK	7
Tabelle 3-2: Britisch-deutscher Außenhandel nach industriellen Hauptgruppen	9
Tabelle 5-1: Deutscher Außenhandel mit dem VK nach Hauptgütergruppen in den ersten vier Monaten 2020	13
Abbildung 3-1: Ausfuhren Deutschlands in das VK	8
Abbildung 3-2: Einfuhren Deutschlands aus dem VK	8
Abbildung 3-3: Veränderung des deutsch-britischen Außenhandels nach Warengruppen 2015 bis 2019.....	10
Abbildung 4-1: Durchschnittlicher EU-Außenzolltarif	12
Abbildung 5-1: Deutsche Exporte in das VK in den letzten vier Jahren	14
Abbildung 5-2: Veränderung des deutsch-britischen Außenhandels nach Warengruppen ...	15